

Metzler: Wachstumsschwäche in China Antizyklische Programme der Regierung greifen noch nicht

Der merkliche Rückgang der Industriemetallpreise und der Einbruch der globalen Frachtrate für den Schiffs-transport von Basisrohstoffen könnten ein Anzeichen dafür sein, dass die chinesische Wirtschaft als weltweit wichtigster Nachfrager nach Rohstoffen im Industrie- und im Bausektor mit erheblichen Wachstumsproblemen zu kämpfen hat. So fiel die globale Frachtrate für Basisrohstoffe zuletzt auf einen historischen Tiefstand.

Historisch niedrige globale Frachtrate signalisiert Konjunkturschwäche in China Baltic-Dry-Index – globale Frachtrate für Basisrohstoffe



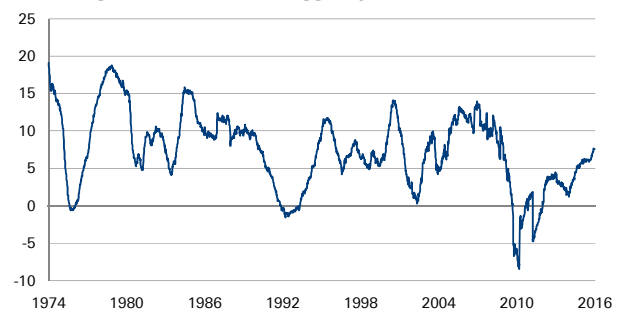
Die Wachstumsschwäche in der Industrie und im Bau-sektor ist ein Teil eines notwendigen Anpassungs-prozesses, der einen Abbau der Überschuldung und der Überkapazitäten vieler Unternehmen in diesen Sektoren bewirkt. Gleichzeitig scheint der Dienstleistungssektor infolge der Gründung vieler Privatunternehmen anhaltend dynamisch zu wachsen und somit ein gewisses Gegengewicht zur Schwäche der Industrie auf Ebene der Gesamtwirtschaft zu bilden. Wenn sich jedoch das Wirtschaftswachstum zu stark abgeschwächt haben sollte, halten wir weitere Schritte der chinesischen Regierung in der Geld- und Fiskalpolitik in den kommenden Wochen für wahrscheinlich. Der Leistungs-bilanzüberschuss und die hohen Devisenreserven ermöglichen es der Regierung, trotz der hohen Kapital-abflüsse eine eigenständige Wirtschaftspolitik zu betreiben. Die Daten zum Wirtschaftswachstum (Dienstag) im vierten Quartal und zur Industrieproduktion (Dienstag) im Dezember dürften dabei die Entscheidung der chinesischen Regierung über weitere anti-zyklische Programme maßgeblich beeinflussen.

USA: Rezessionsängste nehmen zu

Die US-Industrie ist aufgrund des starken US-Dollar von Wachstumsproblemen geplagt – und der US-High-Yield-Markt von Turbulenzen geprägt. In diesem Umfeld haben zuletzt die Sorgen zugenommen, dass sich die Probleme in den genannten Segmenten auf die Gesamtwirtschaft übertragen könnten. Bisher gingen jedoch die meisten größeren Wirtschaftsabschwünge auch mit einem merklich schwachen Wohnimmobilienmarkt einher. Der Wohnimmobilienmarkt ist aufgrund seiner hohen Sensibilität gegenüber Veränderungen des monetären Umfelds frühzyklisch und hat sich daher im Vorfeld nahezu jeder US-Rezession deutlich abgekühlt. Zuletzt zeigten die Daten wie der NAHB-Index (Dienstag) und die Neubaugenehmigungen (Mittwoch) jedoch einen stabilen Wohnimmobilienmarkt. Die Umsätze mit bestehenden Wohnimmobilien (Freitag) waren zuletzt durch statistische Effekte verzerrt. Auch offenbarte die Kreditvergabe der Banken an Unternehmen und Privathaushalte in den vergangenen Wochen keine größeren Schwächen, sodass die Turbulenzen am High-Yield-Markt den Finanzsektor bisher nicht erfasst zu haben scheinen.

USA: Solides Kreditwachstum

Kreditvergabe der Banken in % ggü. Vj.



Insgesamt spricht die Datenlage dafür, dass sich das Wachstum der US-Wirtschaft in diesem Jahr merklich auf etwas über 2,0 % abkühlen wird. Jedoch ist keine Rezession in Sicht, was auch dadurch bestätigt wird, dass sich der Philadelphia-Fed-Index (Donnerstag) auf niedrigem Niveau stabilisiert haben dürfte. Die weiter gefallenen Rohstoffpreise werden für ein anhaltendes

15. Januar 2016

Niedriginflationsumfeld (Mittwoch) sorgen, sodass eine Leitzinserhöhung der Fed im Juni unwahrscheinlicher geworden ist. Wenn sich das Wirtschaftswachstum im Jahresverlauf bei rund 2,0 % einpendeln sollte, sehen wir gute Chancen für Zinsschritte im September und Dezember.

Eurozone: Stabiles Umfeld

Die Turbulenzen seit Jahresanfang werden zweifelsohne Spuren im ZEW-Index (Dienstag) und in den Einkaufsmanagerindizes (Freitag) hinterlassen und im Januar für einen Rückgang gesorgt haben. Das Wachstumsumfeld in der Eurozone dürfte jedoch unverändert günstig bleiben. Dementsprechend wird die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Sitzung (Donnerstag) keinen akuten Handlungsbedarf sehen. Die weiter ge-

sunkenen Rohstoffpreise bedeuten jedoch, dass der Eurozone die niedrigen Inflationsraten noch länger erhalten bleiben, sodass die EZB zunehmend unter Druck geraten wird, ihre Geldpolitik erneut zu lockern. Vor diesem Hintergrund sehen wir eine Wahrscheinlichkeit von 40 % bis 50 % für weitere Schritte der EZB im zweiten Quartal 2016.

In Großbritannien wird sich der Blick der Marktteilnehmer vor allem auf die Inflation (Dienstag) und den Arbeitsmarkt (Mittwoch) richten.

Eine gute und erfolgreiche Woche wünscht

Edgar Walk
Chefvolkswirt Metzler Asset Management

Metzler Asset Management

Metzler Asset Management GmbH
Untermainanlage 1
60329 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 21 04 - 5 32
Telefax (0 69) 21 04 - 11 79
asset_management@metzler.com
www.metzler-fonds.com

Rechtliche Hinweise

Diese Unterlage der Metzler Asset Management GmbH (nachfolgend zusammen mit den verbundenen Unternehmen im Sinne von §§ 15 ff. AktG „Metzler“ genannt) enthält Informationen, die aus öffentlichen Quellen stammen, die wir für verlässlich halten. Metzler übernimmt jedoch keine Garantie für die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Informationen. Metzler behält sich unangekündigte Änderungen der in dieser Unterlage zum Ausdruck gebrachten Meinungen, Vorhersagen, Schätzungen und Prognosen vor und unterliegt keiner Verpflichtung, diese Unterlage zu aktualisieren oder den Empfänger in anderer Weise zu informieren, falls sich eine dieser Aussagen verändert hat oder unrichtig, unvollständig oder irreführend wird.

Ohne vorherige schriftliche Zustimmung von Metzler darf/dürfen diese Unterlage, davon gefertigte Kopien oder Teile davon nicht verändert, kopiert, vervielfältigt oder verteilt werden. Mit der Entgegennahme dieser Unterlage erklärt sich der Empfänger mit den vorangegangenen Bestimmungen einverstanden.